

tischen „Danziger Volksstimme“ geschildert, der Nachfolgerin der 1910 gegründeten „Volks-wacht“. In dieser Position und seit 1933 als Mitglied des SPD-Parteivorstands kam er als aufrechter Demokrat zunehmend in Opposition zum Nationalsozialismus, dessen Siegeszug auf den Straßen und in den Wahllokalen, verbunden mit einer kontinuierlichen Aushöhlung der verfassungsmäßigen Institutionen, er indes nicht verhindern konnte. Gegenüber Polen vertrat Brost einen Kurs der Verständigung, ohne sich allerdings die polnischen Standpunkte zu eigen zu machen. In dem von R. verfaßten zweiten Teil des Buches steht Brosts Tätigkeit als Publizist und Chefherausgeber der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ im Mittelpunkt. In seiner politischen Orientierung befürwortete Brost zwar die Westbindung der Bundesrepublik, war aber gleichzeitig Anhänger einer Annäherung an die östlichen Nachbarn, vor allem an Polen, weil er die Wiedererlangung der ehemaligen deutschen Gebiete östlich von Oder und Neiße für unrealistisch hielt.

Berlin

Stefan Hartmann

*Findbuch zum Nachlass Karl Ernst von Baer (1792–1876). Nach Vorarbeiten von Vello Kaavere eingeleitet, bearb. und zugest. von Erki Tammiksaar. (Berichte und Arbeiten aus der Universitätsbibliothek und dem Universitätsarchiv Gießen, 50.) Universitätsbibliothek Gießen. Gießen 1999. 160 S., 3 Abb. —* Der Nachlaß des Begründers der Embryologie und eines der großen Universalgelehrten des 19. Jhs., Karl Ernst von Baer, wurde nach dessen Tod geteilt. Der erste Teil (765 Mappen) gelangte bereits 1879 in die Bibliothek der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg und befindet sich heute im Archiv der Russischen Akademie der Wissenschaften ebenda. Er enthält vor allem Manuskripte, Tätigkeitsberichte der Akademie und Materialien zu wissenschaftlichen Expeditionen. Der zweite Teil mit dem Briefwechsel Baers mit seiner Verwandtschaft, der heute nur teilweise erhalten ist, kam nach 1945 in das Historische Museum in Reval (Tallinn). Die wissenschaftliche Korrespondenz Baers (über 1000 Briefe), eine Sammlung von Manuskripten und Schriften sowie Baers Briefwechsel mit Institutionen gelangten über den ersten Biographen Baers, den Professor für Anatomie in Dorpat und Königsberg Ludwig Stieda (1837–1913), nach Gießen und wurden der dortigen Universitätsbibliothek 1919 übergeben. Erst zu Beginn der 1970er Jahre wurde dieser „wertvollste Nachlaß“ der Handschriftenabteilung mit Hilfe von Erik Amburger wiederentdeckt. Ende der 1980er Jahre begann Vello Kaavere (1936–1994) vom Karl Ernst von Baer-Museum des Instituts für Zoologie und Botanik der Estnischen Akademie der Wissenschaften in Dorpat (Tartu), das Findbuch zusammenzustellen; die Arbeiten wurden nach seinem frühen Tod von Erki Tammiksaar zu Ende gebracht. Damit liegt ein übersichtliches Hilfsmittel zur Ermittlung des wertvollen Bestandes vor. Hervorzuheben ist die mühselige Arbeit zur Identifizierung und möglichst biographischen Feststellung der vielen Briefschreiber aus aller Welt. Ein Personenregister erleichtert die Benutzung des Findbuches.

Marburg/Lahn

Csaba János Kenéz

*Tõnu Tannberg: Maakaitseväekohustus Balti kubermangudes 19. sajandi 1. poolel (1806–1856). [Milizpflicht in den baltischen Gouvernements in der ersten Hälfte des 19. Jhs.] Verlag Eesti Ajalooarhiiv. Tartu 1996. 310 S., Abb., Tab. —* T. Tannberg relativiert die Mär von den 200 Friedensjahren im Baltikum unter den russischen Zaren – während der napoleonischen Kriege und dem Krimkrieg waren auch Est-, Liv- und Kurland betroffen. Als Quellen der Untersuchung dienen vorwiegend Archivmaterialien aus Tartu, Petersburg und Riga. Nach einem allgemeinen militärhistorischen Überblick um 1800 geht T. auf die 1806 einberufene Landmiliz im Baltikum ein. Der örtliche Adel hatte die Offiziere zu stellen, die leibeigenen Bauern das Fußvolk; die Versorgung war von den Gemeinden zu tragen. Diese Miliz mit einer Stärke von 9861 Soldaten lockte mit der Befreiung von der Fronarbeit. Nach dem Frieden von Tilsit entfiel ihre Notwendigkeit, ihre Angehörigen wurden zumeist in die Armee übernommen. Ein weiteres Kapitel in der Geschichte der baltischen Miliz wurde im Krimkrieg aufgeschlagen. Hier diente die Seemiliz der Verteidigung Rigas. 1854 installiert, um-